

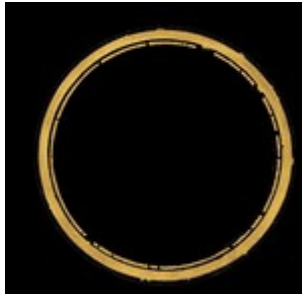
## **Liebe Jubelpaare, liebe Gemeinde!**

(DS:) Ein Gottesdienst zum Ehejubiläum und wie könnte es anders sein:



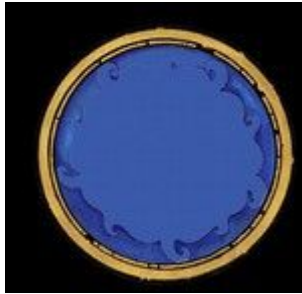
zwei Ringe am Beginn der Predigt. Schon vor Jahrtausenden gab es in der Antike den Ehering. Meist nur von der Frau am Ringfinger der linken, dem Herzen zugewandten Hand getragen. Auch Inschriften auf dem aus Eisen geschmiedeten Ring waren schon üblich. Aber der Ring war weniger Zeichen der Liebe als vielmehr Ausweis der Zugehörigkeit zu einem Mann.

Erst um 850 nach Christus zur Zeit von Papst Nikolaus bekam der Ehering auch eine kirchliche Bedeutung. Nun stand er für Bindung, Treue und Beständigkeit. Der Ring besiegelte die vor Gott geschlossene Verbindung zweier Menschen. In diesem Zuge wurde der Ehering auch immer mehr zu einem Versprechen zwischen zwei Partnern und somit auch von beiden getragen. Hochzeiten aus Liebe unter gegenseitigem Einverständnis wurden häufiger. Schon im 13. Jahrhundert war der Ehering daher auch ein fester Bestandteil bei der kirchlichen Eheschließung und wurde im klassischen Ringtausch dem Partner angelegt. Die Ringe ohne Anfang und Ende stehen als Zeichen für die unendliche Liebe der Partner füreinander. Meist sind die Ringe für Braut und Bräutigam unterschiedlich groß. Manchmal passen sie geradezu ineinander.



Da gehören zwei zueinander, die sich gegenseitig ergänzen und nach außen wie eins wirken. Genau so soll es doch sein in einer guten Ehe oder auch in einer gelingenden Beziehung. Da passen zwei zueinander wie zwei Ringe aneinander geschmiegt schier einen einzigen ergeben. „Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch.“ So zitiert Jesus im Matthäusevangelium Kapitel 19 eine viel ältere Stelle aus der Schöpfungsgeschichte. Genau so ist der Mensch gemacht, dass er einen Partner, eine Partnerin finde, damit sie sich wie zwei Ringe zusammentun und ergänzen zu einem.

Jedenfalls, wenn es gut läuft. Die Jubelpaare, die, die schon einige Zeit als Paar durchs Leben gehen, die wissen, dass es Zeiten gibt, wo es nicht selbstverständlich und nicht einfach ist, so einig nach außen zu leben und zu wirken. Der eine oder die andere tanzt buchstäblich mal aus der Reihe, vorsätzlich oder unbedacht spielt dabei keine Rolle. Das Einssein bleibt täglich eine Herausforderung.



(GP:) Aber eine schöne Herausforderung, denn inmitten dieses goldenen Ringes breitet sich der Himmel aus. Genug Raum sich zu entfalten, zugleich geborgen und beschützt. So wie das Paradies ja auch von der Wortbedeutung her keine unendlichen Weiten, sondern einen Garten meint – aber natürlich keinen Schrebergarten, sondern eher einen Park. Nicht unbegrenzt, aber nach oben offen. In diesem paradiesischen oder eben himmlischen Raum geschieht dann vielleicht – hoffentlich – immer wieder ein Schweben auf Wolke 7. Voller Helligkeit, voller Leuchten innen und außen. Andererseits heißt es in einem neueren Popsong: Lieber auf Wolke 4 mit dir als unten wieder ganz allein... Von Wolke 7 ist dem Sänger die Fallhöhe zu groß. Das klingt ein bisschen resigniert... ob vielleicht der goldene Ring hier so etwas auch wie ein Rettungsring sein könnte, damit man auch gemeinsam etwas riskiert und nicht vor Höhenflügen zurückschrecken muss? Ob er einen Raum markieren könnte, aus dem ich nicht herausfallen kann? Da fällt mein Blick natürlich auch auf den goldenen Ring hier in der Kirche... ganz schön groß, und an einem ungewöhnlichen Ort. Mit einer Hochzeit hat er direkt nichts zu tun, aber mit der Liebe. Gottes Liebe zu uns Menschen, die an Ostern hell aufleuchtete für alle Welt. Die allen Menschen den Himmel aufgeschlossen hat.

Der Himmel geht über allen auf, so singen wir manchmal.

Und der Himmel ist überall da, wo wir Gott nahe spüren. Das ist nicht nur dann der Fall, wenn wir feiern, wenn es uns gut geht,

wir uns gesund und kräftig fühlen. Die Dornenkrone dort in dem goldenen Reifen erzählt auch davon, dass Himmel seit Jesus auch dort ist, wo Menschen an ihre Grenzen kommen. Er hat ihn auf die Erde, ja sogar unter die Erde gebracht.

Und es mag in mancher Ehe, mancher Liebesbeziehung oder auch Freundschaft ganz allgemein die Erfahrung gegeben haben, dass der Weg durch schwere Zeiten das Blau sozusagen vertieft hat, dass Sie einander gerade dann sehr nahe waren.

Nehmen Sie sich doch ein wenig Zeit, den Blautönen Ihrer Beziehung, Ihres Lebens nachzuspüren. Den Hohen, Hellen, und den Tiefen, Dunkleren.

### Zwischenspiel Flöte

(DS:) In und aus solchen Leben gespeisten Blautönen, geht dann



eine weiße Rose auf. Eine Rose gilt seit alters her als Königin der Blumen. Die gefüllte Blüte und ihr betörender Duft haben sicher dazu beigetragen. Die rote Rose steht gerne für die Liebe. Weiße Rosen bedeuten heute in unserem Kulturkreis meistens Unschuld, Treue und Leidenschaft – so hieß es jedenfalls in einer Information zum Valentinstag 2017.

Weiß ist die Farbe der Unschuld und der Reinheit, deshalb sind heute viele Brautkleider weiß - vielleicht auch damals, als Sie geheiratet haben. Oder es gab weiße Rosen im Brautstrauß oder

im Altarschmuck. Denn Weiß ist auch die Christusfarbe. Deshalb tragen die Christufeste Weihnachten und Ostern (und auch Himmelfahrt) die Farbe Weiß im Kirchenjahr. Die österliche Freudenzeit, in der wir uns immer noch befinden, ist geprägt durch die Farbe Weiß. Die Tücher am Altar zeigen es an.

Wenn wir in dieser österlichen Freudenzeit das Ehejubiläum feiern, dann erweitert das auch die Freude ihrer Zweisamkeit. Und die, die solche Zweisamkeit nicht oder nicht mehr fröhlich erleben, die sind und bleiben doch aufgehoben in der österlichen Freude, die immer wieder Wege findet und öffnet, die eben noch verschlossen schienen.

Die weiße Rose ist allemal ein Lebenszeichen.



(GP:) Dein ist mein ganzes Herz – Herzlein - du, du liegst mir im Herzen – willst du dein Herz mir schenken ... es gibt wohl kaum ein Liebeslied ohne das Herz... und das ist nicht nur in unserer Sprache so, ob es nun auf englisch heißt „My heart will go on“ oder auf spanisch „mi corazon“ ... Kein niedliches Herzchen ist hier in der Mitte, im Innersten, rosa oder blinkend. Dieses Herz erinnert mich mehr an das menschliche Organ, ganz im Zentrum, ohne das wir nicht leben können. In der Bibel ist das Herz übrigens nicht zuerst Sitz der Gefühle, sondern des Willens, der Entscheidung, der Überlegung und der Entschlüsse. Auch das Gewissen hat hier seinen Ort. Schaffe in mir Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen beständigen Geist, heißt es in einem

Psalm.

Verstand und Gefühl werden in der Bibel wie Körper und Seele nicht getrennt verstanden, sie sind keine Gegensätze, sondern eng miteinander verbunden. Verliebtheit und Liebe muss und soll man dann ebensowenig voneinander trennen, sie gehören auch zusammen und ineinander.

In der Jahreslosung verspricht Gott: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Aus eigener Kraft können wir seinen Willen nicht tun, unser Herz nicht öffnen für ihn, füreinander und für uns selbst. Er schenkt uns, dass unsere Entscheidungen, Pläne, Überlegungen von Liebe erfüllt sind, dass wir einander den Himmel aufschließen, in seinen Himmel hineinwachsen.



(DS:) Einander den Himmel aufschließen - und das Schlüsseloch dazu ein Kreuz? Lebenserfahrung jedenfalls zeigt, dass der Himmel manchmal erst wie durch ein Kreuz gehen muss, damit ich den Himmel dann umso mehr wahrnehmen kann und schätzen lerne. Krisen einer Ehe, einer Beziehung können diese auch stärken. Wenn es denn gelingt, durch zu halten, dabei zu bleiben, nicht aufzugeben, den anderen, die andere nicht aufzugeben. Die 15, 30, 50 oder mehr Jahre ein Ehe leben, wissen, was das heißt. Schließlich haben sie einander auch versprochen, in Freud und Leid einander beizustehen, zusammenzuhalten. Doch manchmal reicht die eigene Kraft

kaum.

Und andere geben auf. Auch das haben sie erlebt durch die vielen Jahre hindurch. Gelingende Zweisamkeit ist nicht selbstverständlich und schon gar kein Verdienst. Gelingende Zweisamkeit übersteigt unsere Kraft bestimmt. Mit noch so gutem Willen und noch so großem Einsatz gelingt Zweisamkeit eben nicht wie ein Gericht, dass ich genau nach Rezept kochen kann. Wo Menschen sich einander öffnen und aneinander binden, gibt es immer auch das Scheitern. Da hilft dann keine Frage nach Schuld.

Das Kreuz da im Herzen kann und will auch eine Erinnerung daran sein, dass das Gelingen auch einer Ehe nicht in meiner Macht und in meiner Verantwortung liegt. Sondern solches Gelingen ist immer auch Geschenk. Ein Geschenk gerade aus der Vergebung auch meiner Unzulänglichkeiten und meiner Fehler.

Solche Vergebung finden Christinnen und Christen, solche Vergebung finden Getaufte im Kreuz des Jesus von Nazareth auf Golgatha. In seiner Auferstehung öffnet sich nämlich immer wieder ein Neuanfang. Nicht einmal das Kreuz, nicht einmal der schuldlose Tod führte alternativlos in eine Sackgasse. Jesus lebt, er ist auferstanden und lässt alle leben und Wege finden durch Schuld und Vergebung hindurch.

(DS:) Sie haben es längst gemerkt. Die ganze Zeit schauen wir auf die sogenannte Lutherrose,



ein Siegel, das der Prinz und spätere Kurfürst von Sachsen 1530 für Martin Luther nach dessen Ideen gestalten ließ. Wir haben dieses Siegel heute gleichsam von außen nach innen, vom Goldenen Ring bis zum Kreuz gelesen. Luther hat es von innen, vom Kreuz her erschlossen. Luther schreibt dazu:

(GP:) Dieses Siegel sei

„ein Merkzeichen meiner Theologie. Das erst sollt ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, daß der Glaube an den Gekreuzigten uns selig machet. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht. Ob's nun wohl ein schwarz Kreuz ist, mortifizieret (schmerzt) und soll auch wehe tun, dennoch läßt es das Herz in seiner Farbe, verderbt die Natur nicht, das ist, es tötet nicht, sondern erhält lebendig ... Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rosen stehen, anzuzeigen, daß der Glaube Freude, Trost und Friede gibt, darum soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose stehet im himmelfarben Felde, daß solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlische Freude zukünftig, jetzt wohl schon drinnen begriffen und durch Hoffnung gefasset, aber noch nicht offenbar. Und in solch Feld einen goldenen Ring, daß solch Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich über alle Freude und Güter, wie das Gold das



höchste, köstlichste Erz ist.“ (WA, Luthers Briefwechsel, 5. Band, S. 444f (Nr. 1628))

(DS:) Da sind wir also wieder beim Ring. Luther hatte dabei allerdings nicht die Ehe Blick, sondern die immerwährende, unendliche und kostbarste Seligkeit im Himmel. Der Ring der Lutherrose meint die letzte Seligkeit, die aber die vorletzte Seligkeit auch in der Ehe durch gegenseitige Vergebung und einander zu schenkende Freiheit erst möglich macht. All unsere Liebe ist in der unendlichen Liebe Gottes aufgehoben und angeregt. Was für ein Glück!

Amen.



Zu Gottes Liebe stehen wir buchstäblich, wenn wir jetzt aufstehen und gemeinsam unseren Glauben bekennen:

Credo

Lied 240 Du hast uns Herr in dir verbunden